

## Die Ethik Jesu

Quelle: Theißen, Jesus, 311-358;

Jesu Ethik ist jüdische Ethik. Sie ist Ausdruck einer „ethischen Sensibilität“, die ihr inhaltliches Zentrum in der prophetisch interpretierten Thora, ihren motivierenden Rahmen in Weisheit und Eschatologie hat. Eine solche Deutung der Ethik Jesu stößt auf Vorurteile. Beispiele für Vorurteile gegenüber der jüdischen Ethik:

- ⇒ Nach dem Exil habe das Judentum die Thora verabsolutiert.
- ⇒ Durch die Kasuistik werde der den ganzen Menschen beanspruchende Wille Gottes aufgesplittert.
- ⇒ Gehorsam gegenüber dem Gesetz sei durch Lohnmoral motiviert.
- ⇒ Formalismus: Das Gesetz werde getan, weil es geboten sei – keine eigene Einsicht!
- ⇒ Das Leben unter dem Gesetz werde als Leiden unter dem Gesetz erlebt.

Welche Schriften Jesus kannte und als heilige Schriften ansah, ist unsicher. Er zeigt sich vertraut mit den hermeneutischen Grundsätzen seiner Zeit. Sein Schriftgebrauch ist instrumental. Die Auslegung dient vier Zwecken: Sie bringt ein Erfüllungsbewusstsein zum Ausdruck, provoziert per Schock-Effekt neues Verhalten, dient als Argument in polemischen Debatten und ist als Wille Gottes Grundlage der Ethik.

### Erste Grundspannung: Thoraverschärfung ⇔ Thorentschränkung

Jesu verschärfte ethische Normen, in denen eine Tendenz zu einem universalen Ethos deutlich ist:

- ⇒ Das erste Gebot (Mt 6,24; Lk 16,13) und das Gebot der Nächstenliebe (s.u.)
- ⇒ Verbot des Tötens und des Ehebruchs (Mt 5,22.28)
- ⇒ Wiederheiratsverbot (Mk 10,11f) und Eidverbot (Mk 5,33ff) sind neue ‚Halacha‘.

In den Antithesen (Mt 5,21ff) wird die Thora nicht kritisiert, nicht aufgehoben – sie wird transzendiert.

Jesu relativiert rituelle Normen, durch die das Judentum vom Heidentum getrennt wird – ohne sie grundsätzlich aufzuheben. Vielmehr wird ihnen das Sozialgebot übergeordnet:

- ⇒ Das Sabbatgebot wird dem Hilfegebot untergeordnet. Zur Sabbatheiligung vertraten Juden verschiedene Meinungen – Jesus repräsentiert eine ‚liberale‘ Richtung. Mit seinen bewussten Sabbatverstößen (Mk 2,23ff; Lk 13,10-17; 14,1-6; Joh 5,1ff; 7,22f) bleibt er innerhalb des Judentums. Dabei spielen ethische, eschatologische und messianische Motive ineinander.
- ⇒ Das Zehntgebot ist unwichtiger als soziale Verpflichtungen (Mt 23,23).
- ⇒ Das Opfergebot steht dem Versöhnungsgebot nach (Mt 5,23f).
- ⇒ Reinheitsgebot: Nicht äußere Reinheit steht an erster Stelle (Mt 23,25f).

Beide Tendenzen sollen jüdische Identität wahren: Die verschärfte Gebote sollen die jüdischen Anhänger Jesu vorbildlich umsetzen. Die entschränkten Gebote sollen marginale Gruppen reintegrieren. Seine Ethik ist ein Programm, das auf die Wiederherstellung Israels zielt. Seinen „Sitz im Leben“ hat sie in einer Gruppe von Wandercharismatikern um Jesus, die für sich beanspruchte, Israel zu erneuern und zu repräsentieren.

### Zweite Grundspannung: Weisheitliche Motivation ⇔ Eschatologische Motivation

Jesu greift Themen aus beiden Traditionen nur in charakteristischer Auswahl auf. So trägt Jesu Ethik nach Form und Inhalt weisheitliche Züge: Rückgriff auf Schöpfungsordnungen bei Ehe, Sabbat und Reinheit; Motive wie Sonne, Sperling, Vögel, Lilien. Die Eschatologie dient der Motivation (Mk 1,14ff):

- ⇒ Jesu Umkehrethik - „Kehret um!“ - vertraut auf Umkehrbereitschaft (Lk 15,11-32). Unterschiede zu Johannes d.T.: Umkehr ist unabhängig von einem Ritus. Es bleibt Zeit zur ethischen Bewährung.
- ⇒ Barmherzigkeitsethik: „Glaubt an das Evangelium!“ Besonders den Armen und Schwachen gilt das angekündigte Heil (Lk 6,20f; Mt 11,2ff; 21,31).
- ⇒ Nachfolgeethik: „Folge mir nach!“ An die Jünger gehen radikale Forderungen, die dem Ethos der Wandercharismatiker entsprechen: familienlos, besitzlos, schutzlos.

Typisch eschatologisch ist die Umkehr aller Maßstäbe.

Zentrum der Ethik ist das Doppelgebot der Liebe (Mt 22,34-40; Mk 12,28-34; Lk 10,25ff). Für drei Thesen gibt es jüdische Analogien: Monotheismus als erstes Gebot; Menschlichkeit als Kern der Thora; Kombination von Gottesbeziehung und Mitmenschlichkeit. Doch wird das urchristliche Doppelgebot dreifach ausgeweitet:

- ⇒ Ausweitung auf den Fremden: Barmherziger Samariter (Lk 10,25-32).
- ⇒ Ausweitung auf den Feind (Mt 5,38-48; Lk 6,27-36): Diese üblicherweise Königen und Mächtigen abverlangte Nachahmung Gottes wird nun denen zugemutet, die sich als Machtlose erleben.
- ⇒ Ausweitung auf Deklassierte (Lk 7,31ff; Mt 11,16ff; Mk 2,15ff).